

- folgende Inschrift: *Anno Dni 1633 donné à l'honneur de dieu et de Ste. Colette par noble de Isabelle van den Heede, F. A. Chls. escuyer veufue de Phle de Lespinoy escuyer s^r de Lescoire*. Marken am Kelche unkenntlich (Fig. 298). Dieser Kelch soll um 1788 aus dem Kapuzinerkloster in Tulln hierher gekommen sein (Konsistorialkurrende IV 373). Laut Inschrift und den dargestellten Ordensheiligen scheint er als Spende an ein Klarissinnenkloster angefertigt worden zu sein.
- Fig. 298. Pfarrhof. Im Pfarrhofe; Gemälde; Öl auf Leinwand; 50 × 64; Maria mit dem Jesukinde, in Halbfigur; Ende des XVIII. Jhs.
- Bildstöcke. Bildstöcke: 1. Nordwestlich von P., an der Straße nach Wimberg; schmiedeeisernes Kreuz auf einem Granitsockel mit einem auf Blech gemalten Christus. Inschrift von 1826.
2. Bei Mitterndörfel; prismatischer Granitpfeiler über Postament, darauf Tabernakel mit rechteckiger Nische und geradem Giebelabschluss. Bezeichnet: 1842 S. B. In Anlehnung eines älteren Typus.
3. In Gutenbach am Hause Nr. 29 in einer Mauernische; etwas unterlebensgroße Statue des hl. Urban, Holz, polychromiert; sitzend, in der einen Hand das Papstkreuz, in der andern ein Buch, auf dem eine Traube liegt (Fig. 299). Um 1530 (vielleicht aus der Kirche in P. stammend).
- Fig. 299. Naturdenkmal. Die Isperklamm hinter Pisching und Wimberg in der Klause, eine felsige, steil sich senkende Waldschlucht mit einer Reihe von Wasserfällen, einige bis zu 30 m hoch. Oberhalb der 1599 angelegte „Öde Teich“ (Diözesanblatt VIII 119).

2. Wimberg, Dorf mit Ruine

- Literatur: REIL, Donauländchen, 453—460; Konsistorialkurrende IV. 382—385; SCHWETTER, Heimatskunde der k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten; WINTER, Niederösterreich. Weistümer II. 1038—1043. — (Öde Kapelle) Bl. f. Landesk. 1901, 383—385.
- Ruine. Ruine: Im Volksmunde *das öde Schloß in der Klamm* genannt. Die von der Kaiserin Agnes 1076 dem Stifte St. Nikolai in Passau gewidmete *Hofsacha* lag vielleicht in diesem Wimberch. Das Schloß war ein Lehen der Herrschaft Ispertal und kam mit dieser 1296 als Witwensitz an Königin Agnes von Ungarn. Diese verlieh 1314 ihrem *Eigen Isper* eine Bestätigung seiner Rechte und scheint in W. bei der Schloßkapelle zum hl. Petrus sogar eine Pfarre gestiftet zu haben, die im XV. Jh. noch verschiedene Besitzungen bei Weiten und Tottendorf hatte. Auf das im XIV. Jh. nachweisbare Geschlecht der Wimberger folgen um 1400 die Seisenegger. Georg von Seisenegg vertauschte 1513 W. für die Herrschaft Weitenegg und von da an blieb W. zumeist mit dem Gute Ispertal vereinigt. 1544 scheint die Schloßkapelle noch aufrecht gewesen zu sein (Codex Nr. 722 im Staatsarchiv in Wien, f. 166). 1572 wird das Schloß schon als öde bezeichnet (Urbar im Reichsfinanzarchiv in Wien); um 1615 war es ganz verfallen und völlig unbewohnbar. 1830 wurde der mittlere Turm abgetragen.
- Beschreibung. Beschreibung: Auf niedrigem Hügel gelegen, auf drei Seiten von breitem Graben umgeben und im W. durch zwei künstliche Grabeneinschnitte isoliert. Die Gebäude aus Granitbruchstein mit festem Kalkmörtel, von Haustein eingefäßt. In den Wänden schmale Luken, die sich nach innen erweitern, darüber Segmentbogenfenster. Gegen O. tritt die halbrunde Apsis der ehemaligen Schloßkapelle vor. An der Westseite viereckiger Turm mit abgerundeter Südseite, zirka 8 cm hoch, 1,7 m Mauerdicke; das Erdgeschoß mit Kreuzgewölbe bedeckt. Zirka 70 m vom Schlosse gegen W. auf einer kleinen Anhöhe ein isolierter runder Turm, der noch ungefähr 10 m hoch ist. Er ist mittels einer Leiter durch eine Öffnung im ersten Stocke zugänglich und enthält drei runde, mit Kuppelgewölben gedeckte Gemächer, die mittels Treppen verbunden sind, die in die (bis über 3 m dicke) Mauer eingebaut sind. Über zwei Kragsteinen eine Spitzbogentür. Die Gebäude, die zum Teil noch dem XIII. und XIV. Jh. angehören, sind in stark verfallenem Zustande und lassen die einstige Bestimmung nicht erkennen.

Würnsdorf (Pöggstall), Dorf

Literatur: REIL, Donauländchen, 460—462; Diözesanblatt, IX. 44. — (Glocken) FAHRNGRUBER 109. — (Ruine) M. d. V. f. Landesk. 1904, 184.

Der Ort enthielt ein Schloß, wo 1194 bis 1218 das Geschlecht von Würmsdorf hauste. Das Schloßchen wurde entweder im XV. Jh. von den Seisenegg auf Wimberg oder im XVII. von den Sinzendorf in Pöggstall umgebaut und erscheint unter dem Namen Seisenegg oder Sinzenegg. Das Schloßchen war 1756 noch bewohnt, seine letzten Reste verschwanden nach 1810. Gegenwärtig ist nur mehr Schutt und verschüttetes Grundgemäuer vorhanden. Als Markt erscheint W. zum ersten Male 1607 (Diözesanblatt IX 211).

Allg. Charakt. Gruppenort am Ausgange des Hölltales in die breite Niederung des Pöggstaller Tales.

Filialkirche zu den Aposteln Petrus und Paulus.

Filialkirche.

Die Kirche, die nach dem Bestande des Gebäudes vielleicht schon im XIV. Jh. existierte, erscheint urkundlich 1544 zum ersten Male. 1716 war diese Filiale ganz baufällig und die vorhandenen 300 fl. reichten zu ihrer Herstellung nicht aus. Bald darauf wurde sie gegen W. bedeutend verlängert und neu eingerichtet. 1784 versuchte die Gemeinde die Bestellung eines zweiten Priesters in Laimbach zu bewirken, der an Sonn- und Feiertagen Gottesdienst in W. halten sollte, was aber nicht bewilligt wurde. Der hölzerne Turm wurde wahrscheinlich durch Kaiser Franz um 1820 durch einen gemauerten ersetzt (Diözesanblatt IX 35 f., 38, 44). Um 1830 stand auf dem Hochaltare eine Statue des gegeißelten Heilandes und auf dem Kirchenboden eine Petrusstatue in blauem Rocke (REIL, a. a. O. 462). Seit 1851 hält die Gemeinde pensionierte Priester als Messeleser.

Beschreibung: Einschiffiger, flachgedeckter Bau mit frühgotischem Chore und unorganisch verbundenem Turme (Fig. 300 und 301).

Fig. 300 u. 301.

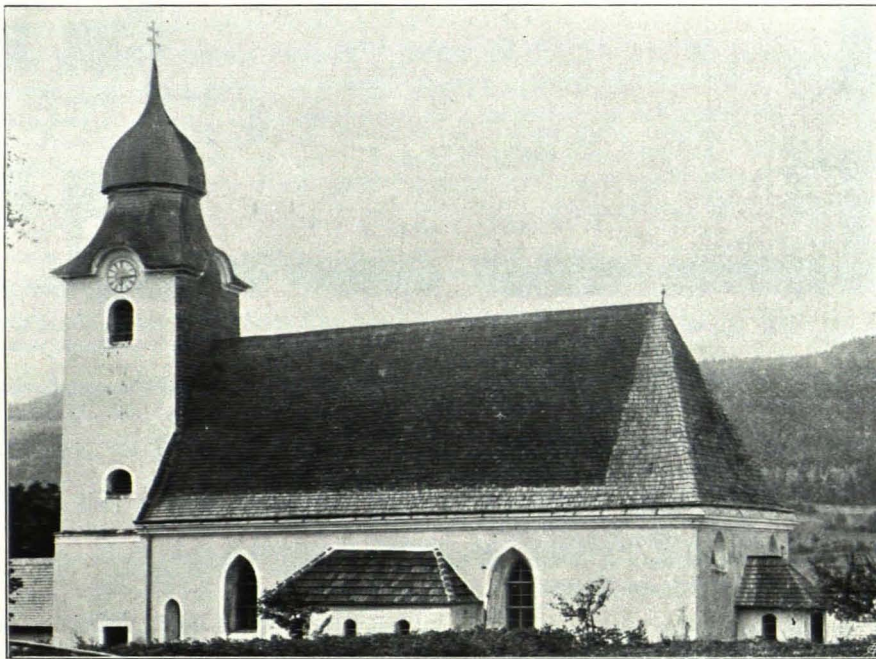


Fig. 300 Würnsdorf, Pfarrkirche (S. 255)

Langhaus; Chor; Turm.

Äußeres: Grün gefärbelter Bruch- und Backsteinbau, mit geringem Sockel, gerahmten Flächen und hart profiliertem Kranzgesimse.

Äußeres.

Langhaus und Chor: W. Zwei niedrige Spitzbogenfenster zu beiden Seiten eines Windfanges mit dem Kirchenportale. — S. Drei gerahmte Fenster wie im W., ein östliches, kleineres Rundbogenfenster. — N. Zwei Spitzbogenfenster zu beiden Seiten eines rechteckigen Anbaues; ein östliches, schmales Fenster mit Kleeblattabschluß und Maßwerk. — O. Glatte Giebelwand mit vorgelagertem Ostturme und südlichem Stiegenanbaue. — Schindelwalmdach.

Langhaus
und Chor.

Turm: Viereckig, durch ein profiliertes Gesims in zwei Geschosse geteilt, von denen das obere verjüngt ist. Das Erdgeschoß, die Sakristei enthaltend, mit gerahmtem Rundbogenfenster im S. und O. und rechteckiger Tür im N. Im Obergeschoße nach den drei freien Seiten niedrige Rundbogenfenster, zu oberst jederseits rundbogige Schallfenster. Über kreisförmigem Zifferblatte Kranzgesims, das sich in der Mitte jeder Seite halbkreisförmig nach oben biegt. Schindelschneibeldach.

Turm.

Inneres:

Langhaus und Chor: Rechteckiger, ungegliederter Raum, mit flacher, mit ovalen Spiegeln versehener Decke (mit einem runden Mittelloche). Hölzerne Westempore über zwei achteckigen Steinpfeilern. Im N. und W. zwei, im S. drei Spitzbogenfenster, letzteres mit einspringenden Nasen. Im N. und W. Segmentbogentür in Nische; im O. zwei Türen zum Turmuntergeschoße.

Inneres.

Langhaus
und Chor.

- Turm. Turm: Untergeschoß im W. der Kirche; Sakristei; quadratisch; Tonne über Gurtbogen. Rundbogenfenster im O. und S., zwei rechteckige Türen im W. (zum Chore), eine im N. (ins Freie).
- Anbau. Anbau: Vorhalle, westlich vom Langhause, flachgedeckt; mit rechteckiger Tür im W. und Rundbogenfenster im N. und S. (Osttür zur Kirche).
- Einrichtung. Einrichtung:
- Altäre. Altäre: 1. Hochaltar; Holz, polychromiert; Bildaufbau mit seitlichen Volutenpilastern, Gebälk, Kartuscheaufsatz mit abgerundetem Abschlusse. Altarbild: Mariahilf; in neuem Goldrahmen. Aufsatzbild: Kruzifixus mit Magdalena. (1870 erneute) Inschrift in der Gebälkattika, ergibt im Chronogramm das Datum 1726. 2. und 3. Seitenaltäre; Holz, polychromiert; Bildaufbau von Säulen flankiert; über Gebälk geringer Kartuscheaufsatz. Altarbild (südlich): hl. Leonhard; (nördlich): hl. Florian; beide mit Aufschriften. Geringe Arbeiten vom Anfange des XVIII. Jhs.

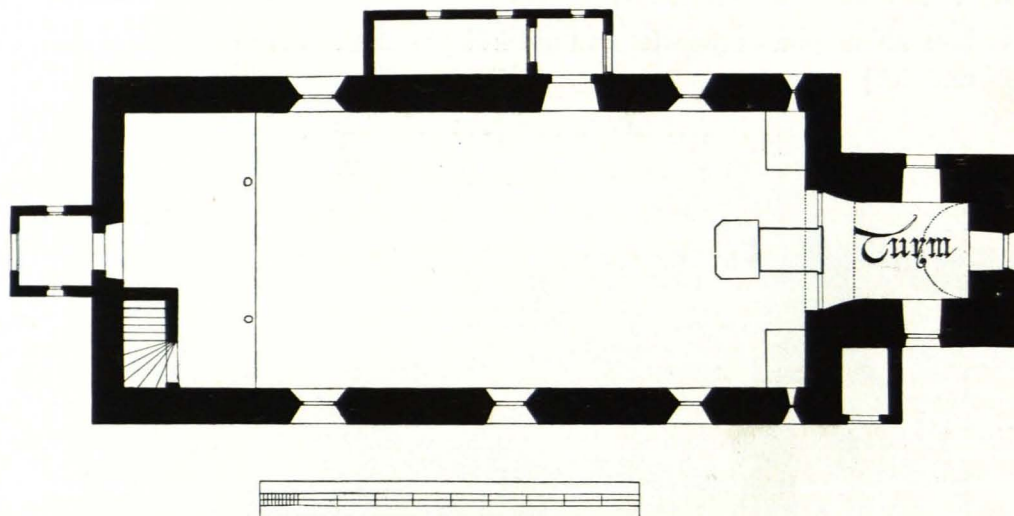


Fig. 301 Würnsdorf, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 200 (S. 255)

- Skulpturen. Skulpturen: 1. An den Längswänden; Holz, polychromiert. Kruzifixus und vier Engelsfiguren mit den Leidenswerkzeugen. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.
2. Holz, polychromiert; Christus an der Geißelsäule. Geringe Arbeit des XVIII. Jhs.
3. Holz, polychromiert; Hl. Johannes Nepomuk. Geringe Arbeit des XVIII. Jhs.
- Chorstühle. Chorstühle: Nur die Rückwand erhalten; Holz angestrichen; von nach unten spitz zulaufenden, im Mittelstücke geschuppten Pilastern gegliedert; gerahmte Felder mit zum Teil vergoldeten Ornamentappliken; vorkragendes Abschlußgesims. Datiert: 1653.
- Kelch. Kelch: Aus Kupfer und Silber; mit getriebenen flamboyanten Ornamenten am Fuße, am birnförmigen Nodus und an der Cuppa. Um 1760.
- Glocken. Glocken: 1. (Kreuz): *I. N. R. I. Math. Prininger in Krembs 1713.*
2. (Kreuz, hl. Maria): *Johann Gottl. Jenichen, Krembs 1843.*
- Bildstöcke. Bildstöcke: 1. Westlich vom Markte; achteckiger Granitpfeiler über viereckigem Postamente, der über einem Gesimse einen vierseitigen Tabernakelaufsatz mit Ziegeldach trägt. In der viereckigen Nische geschnittene Holzgruppe der hl. Dreifaltigkeit. Der Unterteil des Pfeilers aus dem XVI., der Rest aus dem XVIII. Jh.
2. Im Markte bei der Brücke gemauerte Kapelle mit rundem Giebel und Blechdache; in der Rundbogen-nische polychromierte Holzstatue des hl. Johannes Nepomuk, XVIII. Jh. Zu beiden Seiten hölzerne Ziervasen mit geschnitzten Blumensträußen und Reliquiare in geschnitzten Behältern; XVIII. Jh.
- Naturdenkmäler. Naturdenkmäler: Im sogenannten Hölltale an der Weiten, nördlich vom Markt, einer romantischen Felsschlucht mit Wasserfällen, die drei *Teufelskessel*, vom Wasserwirbel im Gesteine eingegrabene Becken; daneben die *Teufelswand*.